



Bill Viola

Kurzführer



Der amerikanische Künstler Bill Viola (1951 New York, NY, US) zählt zu den renommiertesten Videokünstlern der Gegenwart. Seine mit modernster Technologie umgesetzten Bildwelten überzeugen durch ihre kontemplative Balance und überwältigen durch ihre unmittelbare Emotionalität und bildnerische Vehemenz. Sie sprengen den Rahmen konventioneller Sehgewohnheiten, die von den alltäglichen Bilderfluten in Film, Fernsehen und den sozialen Medien geprägt sind. Seine bildgewaltigen Werke sind der *conditio humana* gewidmet; sie schaffen immersive Erlebniswelten, welche die Betrachtenden mit den Grundbedingungen und Potentialen menschlicher Existenz konfrontieren und wesentliche Themen wie Leben und Tod, Traum und Wiedergeburt, Erinnerung und Vergessen, Verwandlung und Verklärung adressieren. Viola, der sich seit den 1970er-Jahren intensiv mit dem menschlichen Körper, divergierenden Zeitordnungen, Spiritualität und Transzendenz auseinandersetzt, ist zurecht als »postmoderner Humanist« (Davis A. Ross) bezeichnet worden, der einen intensiven Dialog mit nichtwestlicher Kunst, Musik und Religion pflegt und seine virtuos komponierten Werke sowohl als Reflexion über die Daseinsverortung des Menschen in der Welt begreift wie auch als Erkundung der Möglichkeitsbedingungen des menschlichen Bewusstseins. Violas spirituelle Aufgeschlossenheit gegenüber dem östlichen Denken lässt ihn Werke von höchst eindrücklicher visionärer Poetik schaffen, die das Geistige mit dem Ästhetischen verbinden, ohne dabei in neureligiöse Dogmatik abzudriften. Die Tradition der abendländischen Malerei – insbesondere der Einfluss bedeutender Renaissancekünstler – ist für sein Werk, das der künstlerischen Erforschung des bewegten Bildes gewidmet ist, von großer Bedeutung. Zudem gelingt es ihm mittels avancierter Videotechniken wie Zeitlupe, Zeitraffer, Überblendung, Mikro- und Makroaufnahmen, unsere Wahrnehmung der realen Welt zu transzendieren. Gerade in unsicheren und verstörenden Zeiten haben Violas Werke eine große Relevanz, da sie von einer Idee der Hoffnung und Solidarität getragen sind. So ist beispielsweise seine Video-Sound-Installation *The Raft* (2004), die in extremer Zeitlupe die Überwältigung einer Menschenmenge durch einen gewaltigen Wasserstrom zeigt, eine universelle Metapher der Bedrohung menschlichen Lebens. Bei dieser Darstellung des Leidens der Weltgesellschaft war es dem Künstler – wie er in einem Statement festhielt – wichtig, dass alle »Schiffbrüchigen« überlebten: Niemand sollte verloren sein (»no one is lost«).

Das Museum der Moderne Salzburg widmet Bill Viola eine umfassende Ausstellung über sein mittlerweile fünfzigjähriges Schaffen. Die in enger Zusammenarbeit mit dem Bill Viola Studio entstehende Personale ist die erste museale Präsentation von Violas eindrücklichem Werk in Österreich.

1

The Reflecting Pool

1977-9
Videokassette, Farbe, Mono-Ton
Projizierte Bildgröße: 213,5 × 160 cm
7 Minuten
Darsteller: Bill Viola



Ein Mann taucht aus dem Wald auf und steht vor einem Wasserbecken. Er springt hoch und die Zeit steht plötzlich still. Alle Bewegungen und Veränderungen in der ansonsten unbewegten Szene sind auf die Spiegelungen und Wellen auf der Oberfläche des Gewässers reduziert. Die Zeit dehnt sich aus und wird durch eine Reihe von Ereignissen akzentuiert, die lediglich als Spiegelungen im Wasser zu sehen sind. Das Werk beschreibt das Eintreten des Individuums in die natürliche Welt, eine Taufe in einer Welt der virtuellen Bilder und indirekten Wahrnehmungen.

2 Interval

1995

Video-Sound-Installation

Zwei Kanäle mit Farbvideoprojektionen auf gegenüberliegenden Wänden einer großen, abgedunkelten Galerie; individuelles Videoschaltprogramm; zwei Kanäle mit verstärktem Mono-Ton, vier Lautsprecher

Größe des projizierten Bildes: 300 × 400 cm

Abmessungen des Raumes: 4,3 × 6,6 × 7,9 m

29:00 Minuten

Zwei große Farb-Projektionen stehen sich in einem kleinen Raum gegenüber und füllen dessen Seitenwände. Das Publikum geht auf seinem Weg durch den Raum zwischen den Bildern hindurch. Auf der einen Wand ist ein nackter Mann in einem Duschaum zu sehen, der sich langsam und methodisch mit einem weißen Tuch und Wasser aus einem Eimer reinigt. Auf der anderen Wand ist eine Folge brutaler und gewalttätiger Bilder zu sehen. Sie zeigen eine Gestalt, die sich durch Feuer und Wasser kämpft, unterbrochen von Szenen, in denen sich die Kamera aggressiv durch Hautfalten in Körperöffnungen schiebt.

Die beiden Bilder zeigen nicht nur gegensätzliche architektonische Oberflächen, sondern stehen auch für gegensätzliche Energien: friedlich – gewalttätig, passiv – aggressiv, ruhig – chaotisch. Durch ein computer-gesteuertes Schaltgerät sind die Projektionen auf den gegenüberliegenden Wänden nie gleichzeitig zu sehen. Stattdessen erscheinen sie gemäß einer mathematisch programmierten Abfolge abwechselnd in Sequenzen, deren Dauer mit jedem Zeitintervall kürzer werden. Beginnend mit der Dauer von einer Minute, wechseln das Bild und die Tonspur zunächst langsam, dann immer schneller und erreichen schließlich bei dreißig Mal pro Sekunde die Grenze der Bildrate des Videosignals. Dieser extreme Zustand wird für einige Augenblicke aufrechterhalten, bis beide Projektionen abrupt in Schwarz und Stille enden und der Zyklus von neuem beginnt.

Was als einfache, langsame Abfolge von Bildern beginnt, wird allmählich zu einem gewaltsamen, rasenden Wechsel, der, sobald die maximale Schaltfrequenz erreicht ist, zu einer unscharfen Verschmelzung der beiden Bilder führt. Dies übersteigt die Fähigkeit des menschlichen Auges und Ohrs, zwischen den beiden Projektionen und Tonspuren zu unterscheiden, wodurch der Eindruck erweckt wird, dass die beiden Bilder für einen kurzen Moment gleichzeitig existieren.



Three Women

2008

Hochauflösendes Farbvideo auf vertikal an der Wand montiertem Flachbildschirm

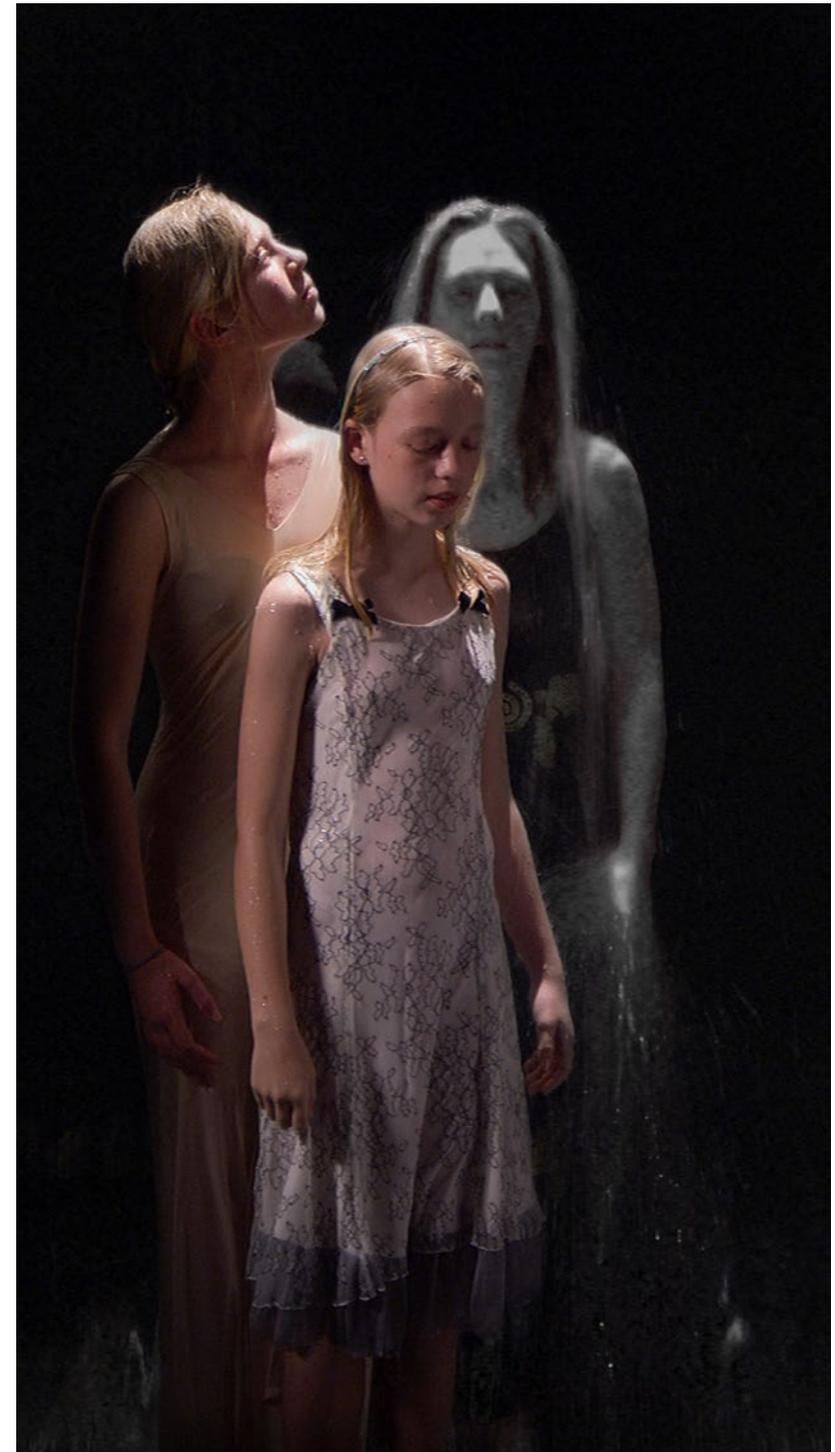
155,5 × 92,5 × 12,7 cm

9:06 Minuten

Darstellerinnen: Anika, Cornelia, Helena Ballent

Three Women ist Teil der Serie »Transfigurations«, einer Gruppe von Werken, die den Lauf der Zeit und den Prozess der inneren Wandlung eines Menschen reflektieren. Der Sufi-Mystiker Ibn al-‘Arabī beschrieb das Leben als eine endlose Reise, als er sagte: »Das Selbst ist ein Ozean ohne Ufer. Der Blick auf das Selbst hat weder Anfang noch Ende, weder in dieser noch in der nächsten Welt.« *Three Women* bringt diese tiefe Vision der ewigen Natur des menschlichen Lebens zum Ausdruck.

Im trüben, geisterhaften Grau eines verdunkelten Raumes nähern sich eine Mutter und ihre beiden Töchter langsam einer unsichtbaren Grenze. Sie durchqueren eine Wasserwand an der Schwelle zwischen Leben und Tod, treten ins Licht und verwandeln sich in lebende Wesen aus Fleisch und Blut. Bald erkennt die Mutter, dass es für sie an der Zeit ist, zurückzukehren, und schließlich folgen ihre Kinder langsam, wobei beide versuchen, noch einmal einen Blick auf die Welt des Lichts zu werfen, bevor sie in den schimmernden, grauen Nebel der Zeit verschwinden.



The Raft

Mai 2004

Video-Sound-Installation

Farb-High-Definition-Videoprojektion an der Wand in einem abgedunkelten Raum;

5.1-Kanal-Surround-Sound

Projizierte Bildgröße: 3,96 × 2,23 m

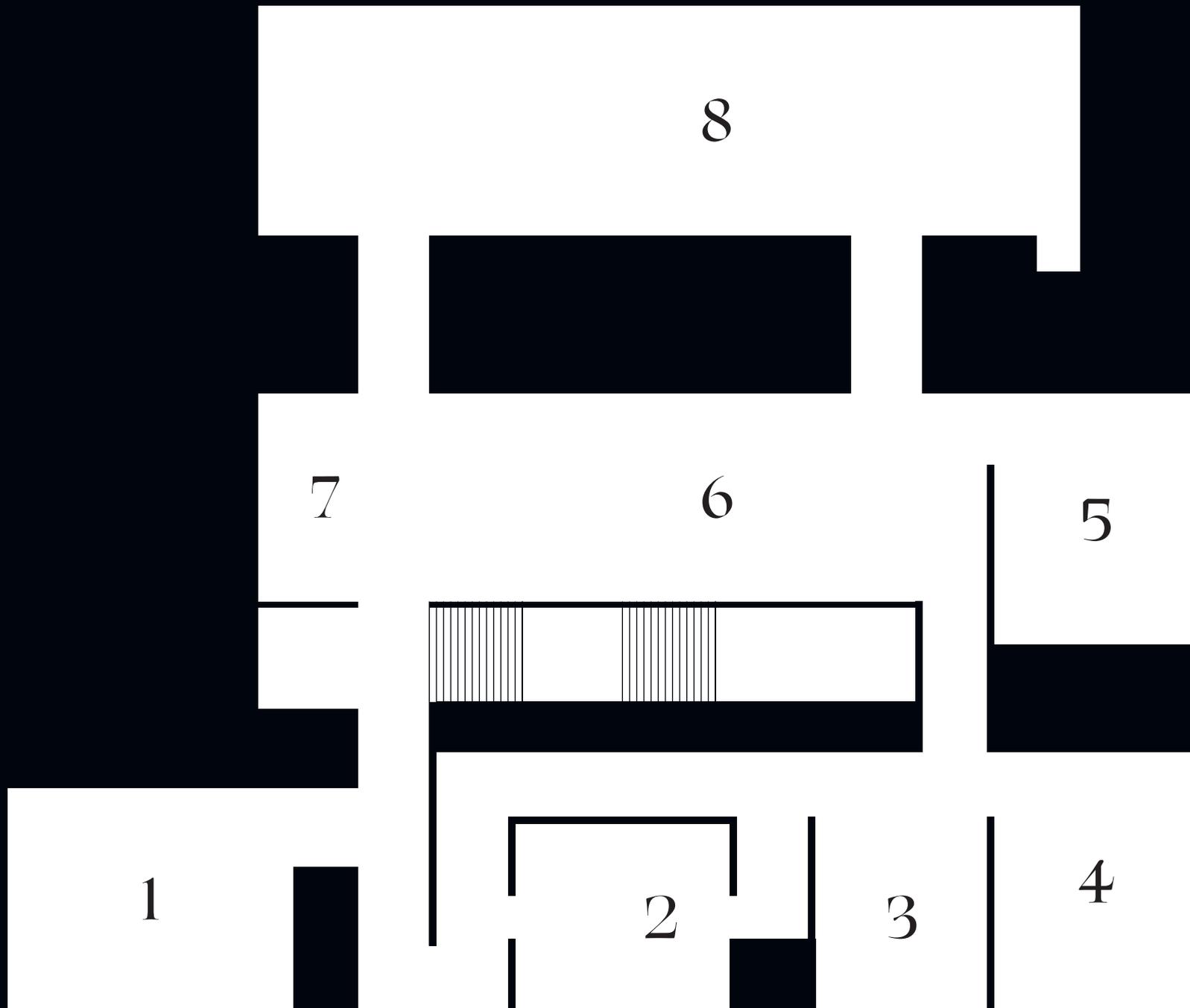
10:33 Minuten

Performer_innen: Sheryl Arenson, Robin Bonaccorsi, Rocky Capella, Cathy Chang, Liisa Cohen, Tad Coughenour, James Ford, Michael Irby, Simon Karimian, John Kim, Tanya Little, Mike Martinez, Petro Martirosian, Jeff Mosley, Gladys Peters, Maria Victoria, Kaye Wade, Kim Weild, Ellis Williams

Eine Gruppe aus neunzehn Männern und Frauen mit unterschiedlichen ethnischen und sozialen Hintergründen wird plötzlich von einer massiven Wasserflut aus einem Hochdruckschlauch erfasst. Einige werden sofort mitgerissen, andere stemmen sich gegen die plötzliche Flut. Überall ist Wasser, und Kleidung und Körper werden mitgerissen, Gesichter und Gliedmaßen verzerren sich in Schmerz und Todesangst angesichts der kalten, harten Kraft. Die Menschen in der Gruppe klammern sich aneinander, um zu überleben, denn schon das bloße Aufrechtbleiben wird zu einem Kraftakt. Dann hört das Wasser so plötzlich auf, wie es gekommen ist, und lässt eine Gruppe von leidenden, verwirrten und zerschlagenen Menschen zurück. Die Gruppe erholt sich langsam, einige kommen wieder zu sich, andere weinen, wieder andere kauern, während die wenigen, die noch Kraft haben, den Gestürzten wieder auf die Beine helfen.

Das Geschehen wurde auf High-Speed-Film aufgenommen und entfaltet sich in extremer Zeitlupe, um subtile Licht- und Farbnuancen in der explosiven Wirkung des Wassers und die individuelle Mimik und Gestik der Figuren zu enthüllen. Das hochauflösende Videoformat hebt die kleinsten visuellen Details im Bild hervor, und der 5.1-Surround-Sound erzeugt ein komplexes, räumliches Klangfeld.





Night Vigil

2005/2009

Video-Installation

Farbiges Rückprojektions-Videodiptychon auf zwei großen Leinwänden, die in einem dunklen Raum an der Wand montiert sind

Gesamtgröße des projizierten Bildes: 2,01 × 5,28 m

Raumabmessungen variabel

9:20 Minuten

Darsteller_innen: Jeff Mills, Lisa Rhoden

Die Motive aus *Night Vigil* stammen aus einer Inszenierung von Richard Wagners Oper *Tristan und Isolde* aus dem 19. Jahrhundert, einer Zusammenarbeit mit dem Regisseur Peter Sellars, dem Dirigenten Esa-Pekka Salonen, Bill Viola und der ausführenden Produzentin Kira Perov (Video, 2004–2005). Die ursprüngliche Geschichte von Tristan und Isolde ist eine mythische Erzählung über eine Liebe, die so intensiv und tief ist, dass sie in den materiellen Körpern der Liebenden nicht enthalten sein kann. Um ihre Sehnsüchte zu erfüllen, müssen die beiden schließlich das Leben selbst überwinden, um in ein Reich jenseits aller Polaritäten von Licht und Dunkelheit, Mann und Frau, Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit zu gelangen.

Die Installation *Night Vigil* ist ein rückprojiziertes Video-Diptychon auf zwei nebeneinander liegenden Bildschirmen. In der Videosequenz werden eine Frau und ein Mann, die mitten in der Nacht durch die Dunkelheit getrennt sind, zueinander und zu der Lichtquelle hingezogen, die ihre Sehnsucht erhellt. Sie gehen individuelle Wege, um ihr Ziel zu erreichen: seine, eine äußere Reise der Aktion – der lange Weg durch die dunkle Nacht zum Licht eines lodernen Feuers – und ihre, eine innere Reise der Kontemplation – das methodische Anzünden einer Reihe von Kerzen, bis die Dunkelheit ihres Zimmers mit Licht erfüllt ist. Obwohl sie einsam und getrennt sind, ist das Ziel ihrer Reise dasselbe: die Verschmelzung ihrer individuellen Selbste in einer Welt jenseits des Todes.



The Path

2002

Panel 2 von 5 Panels aus *Going Forth By Day* (2002)

Video-Sound-Installation

Hochauflösendes Farbvideo, das in einem dunklen Raum auf die Wand projiziert wird;

vier Kanäle für quadrophonischen Raumklang

Projizierte Bildgröße: 2,28 × 10,97 m

34:30 Minuten

Es ist die Zeit der Sommersonnenwende hoch in den Bergen. Im frühen Morgenlicht erscheint ein stetiger Strom von Menschen, die sich entlang eines Pfads durch den Wald bewegen. Sie kommen aus allen Gesellschaftsschichten, und reisen alle in ihrem eigenen Tempo und auf eigene Weise. Die Prozession der Menschen hat keinen Anfang und kein Ende – sie sind schon lange unterwegs, bevor wir sie hier sehen, und sie werden noch lange weitergehen, nachdem sie unseren Blick verlassen haben. Der ständige Strom von Menschen lässt keine offensichtliche Ordnung oder Abfolge erkennen. Als umherziehende Reisende bewegen sie sich in einem Übergangsraum zwischen zwei Welten. Eine kleine Markierung im Wald sorgt für eine sichere Passage durch diesen verletzlichen Zustand.



7 Water Portraits

Gleb, 2013

Hochauflösendes Farbvideo auf vertikal an der Wand montiertem Flachbildschirm; Stereoton

92 × 53,6 × 3 cm

Kontinuierlich laufend

Darsteller: Gleb Kaminer

Madison, 2013

Hochauflösendes Farbvideo auf vertikal an der Wand montiertem Flachbildschirm; Stereoton

92 × 53,6 × 3 cm

Kontinuierlich laufend

Darstellerin: Madison Corn

Sharon, 2013

Hochauflösendes Farbvideo auf vertikal an der Wand montiertem Flachbildschirm; Stereoton

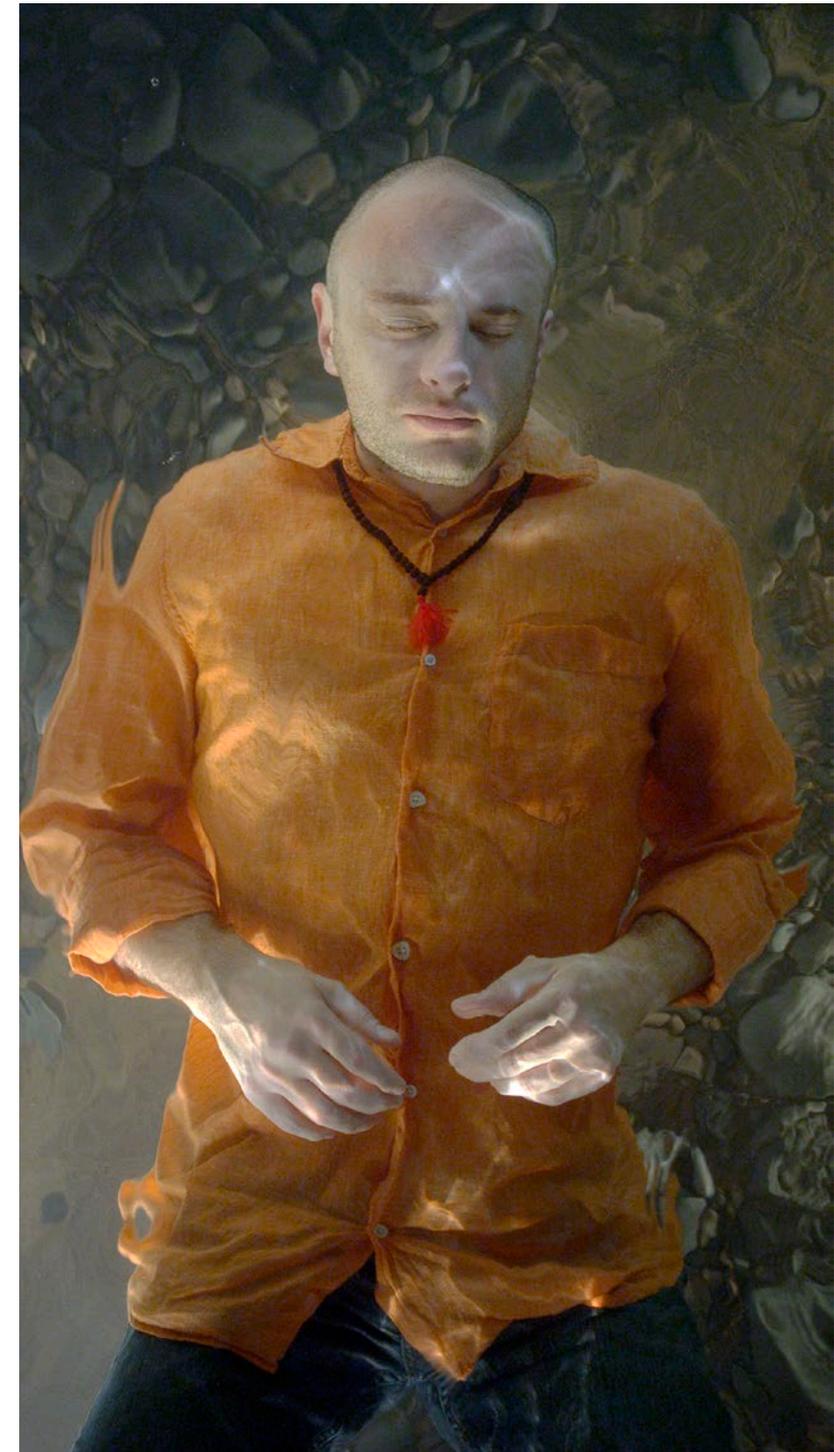
92 × 53,6 × 3 cm

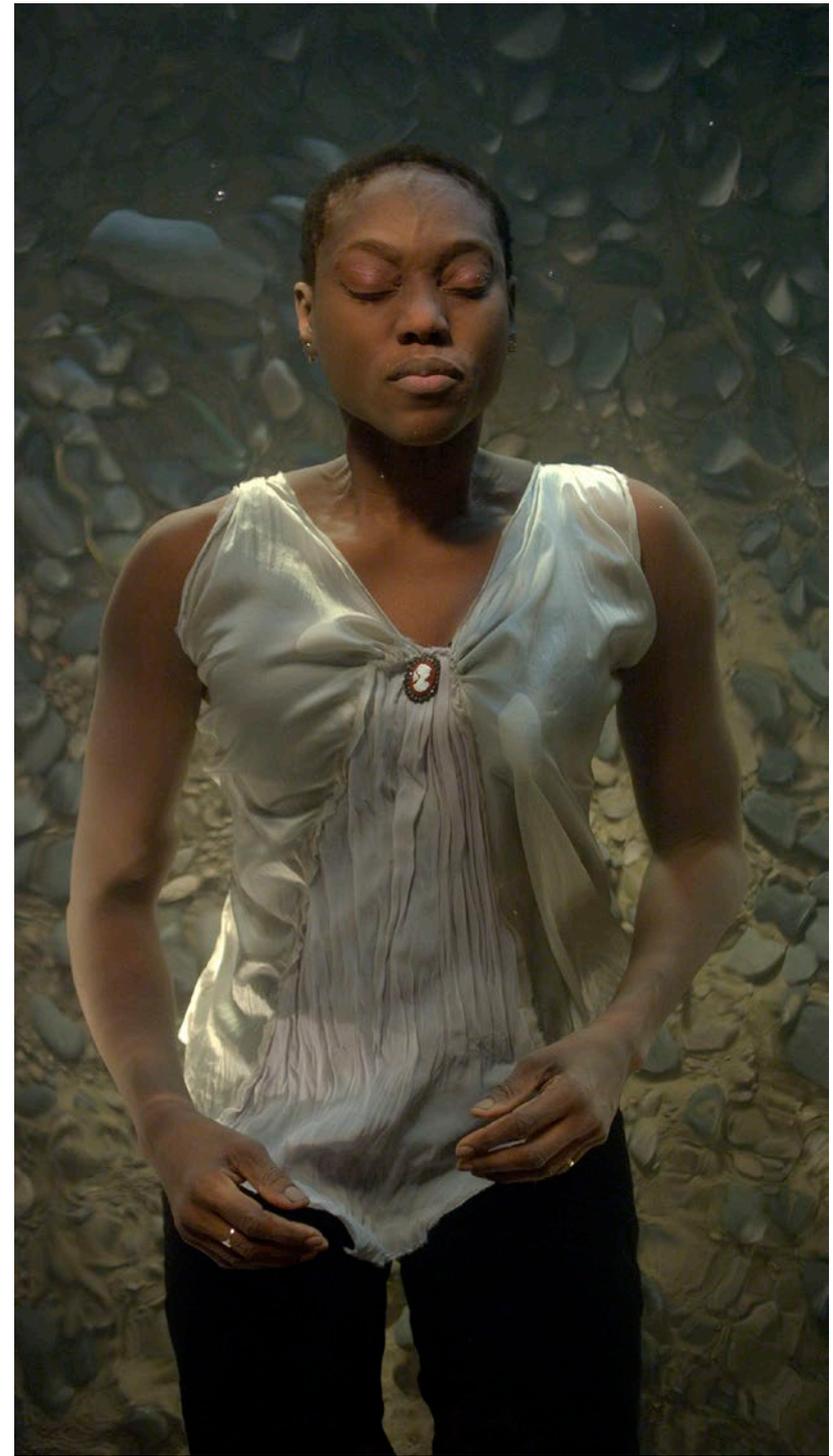
Kontinuierlich laufend

Darstellerin: Sharon Ferguson

Die Serie der Wasserporträts ist die Fortsetzung einer lebenslangen Erforschung des Elements Wasser, der Substanz, die das Leben selbst ist. Wasser steht für Veränderung, den Lauf der Zeit (stetig fließend), die Ewigkeit, und ist eine Metapher für das Ungeborene, für Geburt und Wiedergeburt, Taufe und Reflexion. Wasser ist eine mächtige Kraft, die niemals gezähmt werden kann. Die Wasserporträts sind beunruhigend – Wasser ist kein natürlicher Lebensraum für den Menschen, und doch gibt es hier Träumende, die in dieser wässrigen Welt, die sie sanft wiegt, zufrieden zu sein scheinen, Träumende, die auf geheimnisvolle Weise ohne die Hilfe des Atmens auszukommen scheinen.

Jedes Werk zeigt eine Person unter Wasser auf dem Grund eines Flussbettes. Ihre Augen sind geschlossen und sie scheinen ihren Frieden gefunden zu haben. Das Wasser plätschert über ihre Körper und belebt auf subtile Weise ihre Bewegungen. Das Geräusch von fließendem Wasser durchdringt den Raum, Träume sickern hindurch.





8 Five Angels for the Millennium

2001

i. »Departing Angel«

ii. »Birth Angel«

iii. »Fire Angel«

iv. »Ascending Angel«

v. »Creation Angel«

Fünf Kanäle Farbvideoprojektion auf Wände in einem großen,

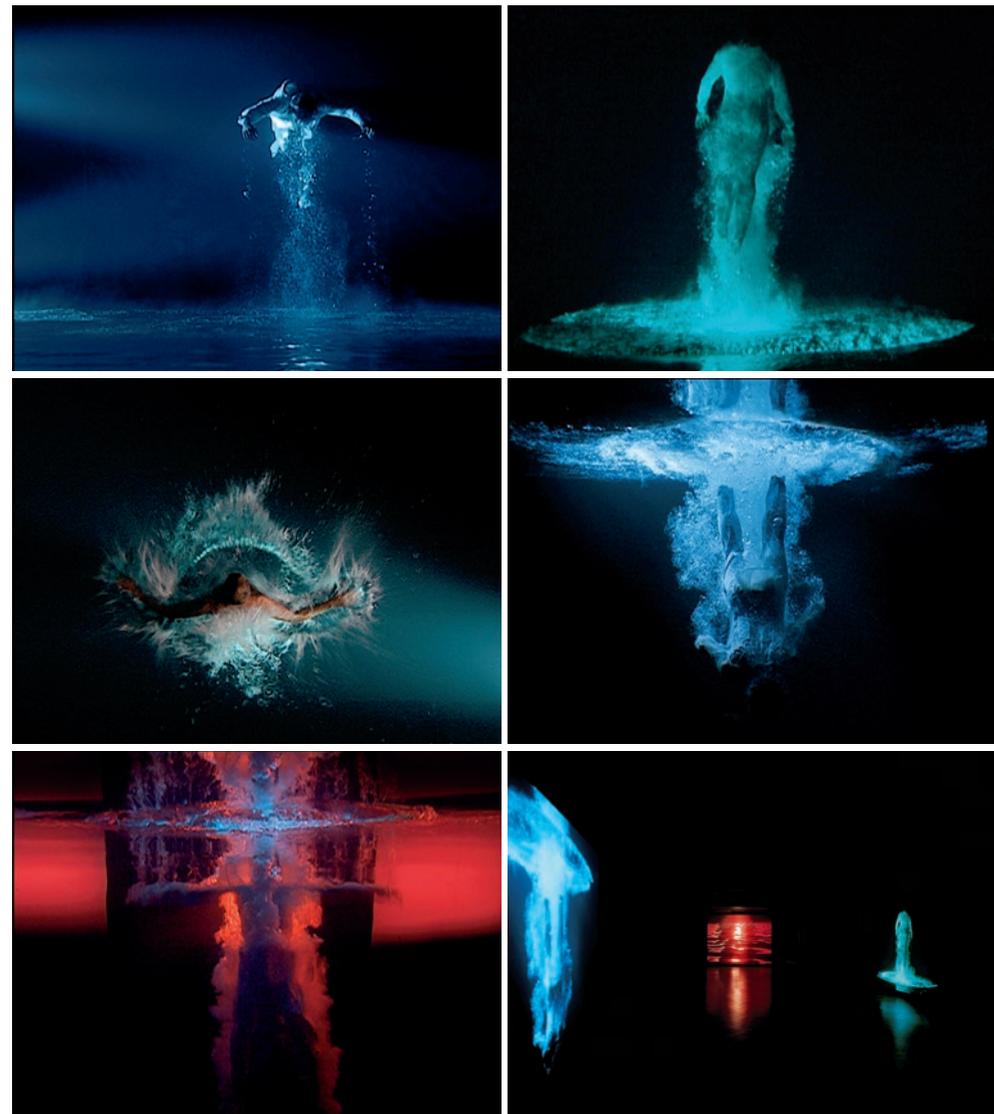
dunklen Raum; Stereoton für jede Projektion

Größe der projizierten Bilder: jeweils 2,4 × 3,2 m

Kontinuierlich laufend

Darsteller: Josh Coxx (Panel i–iv), Andrew Tritz (Panel v)

Five Angels for the Millennium besteht aus fünf einzelnen Videosequenzen, die einen bekleideten Mann zeigen, der in ein Wasserbecken eintaucht. Die gleichzeitig laufenden Bilder werden in einer Endlosschleife direkt auf die Wände eines großen dunklen Raums projiziert. Der »Engel« erscheint in unregelmäßigen Abständen auf jeder Wand und durchbricht die Oberfläche in einer plötzlichen Explosion von Licht und Ton, die eine ansonsten friedliche Wasserlandschaft unterbricht. Schwerelos und bewegungslos taucht die menschliche Figur in die Tiefen einer geheimnisvollen Unterwasserwelt ein, eine leuchtende Leere von unbekannt Dimensionen, in der die Gesetze der Physik außer Kraft gesetzt scheinen und die Grenzen zwischen dem unendlichen Kosmos und dem endlichen menschlichen Körper verschwimmen. Leuchtende Blasen schweben wie Sterne am Nachthimmel, während die menschliche Gestalt die Kluft zwischen Himmel und Erde durchquert, schwebend zwischen Licht und Dunkelheit, Zeit und Ewigkeit, Leben und Tod. Die Panels sind betitelt: »Departing Angel«, »Birth Angel«, »Fire Angel«, »Ascending Angel« und »Creation Angel«.



Dieser Kurzführer erscheint
anlässlich der Ausstellung

Bill Viola

Museum der Moderne Salzburg
Mönchsberg [3]
16. Juli – 30. Oktober 2022



Museum der Moderne
Salzburg

Kurator_innen:

Christina Penetsdorfer,
Thorsten Sadowsky

In Zusammenarbeit mit
Bill Viola Studio

Bill Viola Studio

Leitende Direktorin:

Kira Perov

Technische Leitung
und Ausstellungsdesign:
Bobby Jablonski

Kuratorische Koordination:

Gene Zazzaro

Alle Werke in der Ausstellung
mit freundlicher Genehmigung von
Bill Viola Studio, Kalifornien

Publikation

Herausgegeben von

Thorsten Sadowsky

für das

Museum der Moderne Salzburg
Mönchsberg 32
5020 Salzburg
Österreich/Austria
T +43 662 84 22 20-0
info@mdmsalzburg.at
www.museumdermoderne.at

Grafische Gestaltung und Satz:

Studio Victor Balko

Produktion:

Museum der Moderne Salzburg

Druck:

Druckerei Roser, Hallwang

© 2022 Museum der Moderne
Salzburg

Alle Rechte, insbesondere das Recht
jeglicher Vervielfältigung und Ver-
breitung sowie der Übersetzung, auch
auszugsweise, sind vorbehalten.

Printed in Austria

Copyright aller Werke
in der Ausstellung

© 2022 Bill Viola Studio

Die Beschreibungen der Werke
stammen von Bill Viola

© 2022 Bill Viola Studio

Alle Fotos sind von Kira Perov

© 2022 Bill Viola Studio

Außer Seite 23 (unten rechts):

Mike Bruce, mit freundlicher
Genehmigung von Anthony
d'Offay, London

Cover:

Bill Viola, *The Raft* (Detail),
Mai 2004, Video-Sound-
Installation, © Bill Viola Studio,
Foto: Kira Perov



ClimatePartner.com/1616-2206-1006

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Druckerei Roser Gesellschaft m. b. H., UWI-Nr. 1037